

Synagoge
Passau



Passau, die "ehemalige Synagoge" St. Salvator, auf dem Hang die Veste Oberhaus (Aufnahme 2007).
Copyright Wikimedia Commons / Aconcagua

Einen Hinweis auf eine mittelalterliche Synagoge bietet der 1314 erstmalig erwähnte Straßennamen "Judenschulstraße" (heute Zinngießerstraße). Da eine jüdische Gemeinde urkundlich seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts nachgewiesen ist, dürfte hier auch die Bauzeit zu suchen sein. Ob es sich um ein Gotteshaus oder um einen Betraum in einem der jüdischen Häuser handelte, ist unbekannt. Nach der Neugründung einer Gemeinde in der sogenannten Ilzstadt auf der Donauseite, unterhalb der Veste Oberhaus, wurde dort zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine neue Synagoge direkt am Flussufer erbaut.

15. Jahrhundert

Die Vernichtung der jüdischen Gemeinde im Jahr 1478 bedeutete auch das Ende der Synagoge. Als "Sühne" für einen erfundenen Hostienfrevel, der den Juden zur Last gelegt wurde, wurde zwischen 1479 und 1485 die Kirche St. Salvator an der Stelle der niedergerissenen Synagoge errichtet, wobei der fast quadratische Grundriss der gotischen Kirche vielleicht vom jüdischen Gotteshaus übernommen wurde. Zumindest haben sich Spuren der originalen Bausubstanz im Erdgeschoss des Kirchenschiffs erhalten. Über mehrere Jahrhunderte hinweg diente St. Salvator als Bühne für den kirchlich geschürten Antijudaismus. Ein Emporenengang zeigte die "Heiltümer" mit dem angeblichen Hostienfrevel. Dieser wurde bis zum 19. Jahrhundert auch auf Tafelbildreihen dargestellt, die sich heute zum Teil im Passauer Oberhausmuseum befinden. Ein angeblich zum Durchstechen der Hostien verwendetes Messer wurde in eine prunkvolle Monstranz eingearbeitet. Seit März 2005 ist an der Salvatorkirche eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Judenpogrom 1478 angebracht.

DP-Betraum

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Passau vom Januar 1946 bis 1949 eine jüdische DP-Gemeinde, deren kulturelles Zentrum im requirierten Hotel Deutscher Kaiser (Bahnhofstraße 30) untergebracht war. Hier lag auch ein Betraum, über dessen Ausstattung leider nichts bekannt ist. Nach Auflösung der Gemeinde nutzten die in Passau verbliebenen DPs die Einrichtungen der IKG [Straubing](#), und das Hotel wurde wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt.



Gemälde aus dem "Hostienfrevel-Zyklus" von St. Salvator: Verbrennung der Hostie. Öl auf Holz, 2. Hälfte 16. Jahrhundert. Oberhausmuseum Passau, 1750 a. Das Gemälde zeigt, wie im angeblichen Hostienfrevel zwei Rabbiner in orientalischen Fantasiekostümen und weitere Juden gestohlene Hostien mit einem Messer entweihen. Das Geschehen vollzieht sich im Vordergrund einer gewaltigen Synagoge, im Hintergrund der Renaissance-Architektur steht unter einem Baldachin eine Altarmensa mit den mosaischen Gesetzestafeln.

Copyright Oberhausmuseum Passau / Foto: Dionys Asenkerschbaumer.

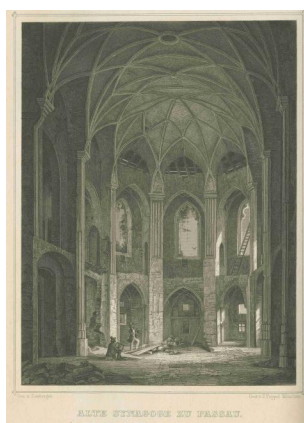
Gemälde aus dem "Hostienfrevel-Zyklus" von St. Salvator: Verbrennung der Hostie. Öl auf Holz, 2. Hälfte 16. Jahrhundert. Oberhausmuseum Passau, 1750 b.

Der Maler zeigt detailliert den zeitgenössischen Gebäudekomplex der Propstei St. Salvator unterhalb der Veste Oberhaus, lässt aber die Kirche aus, denn diese wurde ja erst nach der Zerstörung der Synagoge auf dessen Fundamenten erbaut. Die Juden in der rechten Bildseite tragen orientalische, an Türken oder Tataren gemahnende Gewänder.

Copyright Oberhausmuseum Passau / Foto: Dionys Asenkerschbaumer

Ansicht "Ehemalige Synagoge zu Passau"; aus: "Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten"; mit Blick auf die Veste Oberhaus, Stahlstich von 1846.

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (port-035477)



Innenansicht "Alte Synagoge zu Passau"; aus: "Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten", Stahlstich 1846.

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (port-035478)

Adresse

Ferdinand-Wagner-Straße 3 (St. Salvator) / Bahnhofstraße 30,94034/-32 Passau

Literatur

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 657.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/passau_juedgeschichte.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge